



## Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact [support@jstor.org](mailto:support@jstor.org).

Noch genauer mit dem Indischen stimmen die Erzählungen der Scholiaffen des Homer und Euripides (Welcker a. a. D. S. 85 f.), wonach die Erde dem Zeus ihre Noth klagt und der Gott durch ihre Bitten bewegt, nicht von selbst ihr Hülfe veripricht. Welcker nimmt jedoch mit Recht an, daß diese Erzählungen der Grammatiker erst aus dem Fragmente der Kyprien erwachien sind.

Auch in der indischen Sage war vielleicht ursprünglich von einer persönlichen Beschwerde der Erde bei Wischnu nicht die Rede; indeß ist dieß für uns gleichgültig. Die Uebereinstimmung der indischen und griechischen Sage ist auch ohne dieß bemerkenswerth. Niemandem aber wird es einfallen an einen Zusammenhang oder an eine Entlehnung zu denken. Die Sagen sind ganz unabhängig von einander entstanden und konnten dieß, da es nicht allzu fern liegt, gewaltige Kriege als eine Entlastung der bedrückten Erde aufzufassen. Man erinnere sich, wie bei Homer schon einzelne Menschen ἀχθος ἀποιρής genannt werden.

Weimar.

Reinhold Köhler.

### Zu Varro's Imagines.

Bei der durch Umstände (ut sit) gebotenen Correctureile ist in dem 'Epimetrum disputationis de M. Varronis Hebdomadam sive Imaginum libris', welches dem Index scholarum der Bonner Universität für das Sommersemester 1858 vorangeschickt worden, der Ausfall von ein paar Sätzen unbemerkt geblieben, die S. XVI 3. 27 auf die Erwähnung des römischen Erzbildners Decius folgten: Praeter Decium autem illum non novimus nisi unum solum quem libro tertio decimo praemittere Varro in primo potuerit ut ἔσχατον καὶ προσηγεμόνα artis Romanae: qui est Coponius 'XIV. nationum quae sunt circa Pompei theatrum' artifex, ex ipso Varrone commemoratus a Plinio lib. XXXVI, § 41. Nisi quod hic quoque Bambergensis liber, in quo 'Coronio' scriptum est, dubitationem incit num forte Graeci potius nomen artificis subsit. Omninoque cum paullo etiam maior in pictura quam in statuaria arte propria gentis

Romanae laus fuisse videatur, non nimis esse refragandum sentimus, si quis in concinnanda secunda hebdomade non alii nisi pictori sextum esse locum a Varrone datum coniecerit. Dieß war so gemeint, daß es nicht als unmöglich zu denken sei, Varro habe, wenngleich als Repräsentanten der griechischen Kunst den Erzbildner Phidias aufstellend, doch die römische durch den Meister eines andern Kunstzweiges vertreten lassen: ausnahmsweise allerdings und mit Aufgebung der sonstigen strengern Symmetrie, aber eben aus der Noth eine Tugend machend. Indessen könnte, wer sich doch von jener Symmetrie nicht trennen möchte, immerhin auch der Meinung Raum geben, daß Varro, gerade weil ihm nur ein Maler als *τηλαργὸς ὄμμα* der vaterländischen Kunstthätigkeit passend erschienen wäre, diese Rücksicht nun auch für die Wahl des griechischen Gegenstücks maßgebend sein ließ und dafür nicht den Phidias, sondern etwa den Polygnot (doch wohl eher als Apollodor, Zeuxis oder Parrhasius) bestimmte: damit nicht der Abstand der Römer im Gebiete der Kunst gleich von vorn herein allzu augenfällig würde. Denn was für die Wahl des Phidias S. XV beigebracht worden, ist doch nicht ganz zwingend, weil es noch einen andern Ausweg läßt. Allerdings sind es mit Einrechnung des vorangestellten Phidias und bei der Pythagoras acht Meister ersten Ranges, welche Plinius XXXIV, § 54 ff. hervorhebt, und unstreitig eine feine Bemerkung von Mercklin ist es, daß gerade der Wortlaut, mit dem unmittelbar nach dem Rheginer Pythagoras der Samier erwähnt wird, auf den Gesichtspunkt der Varronischen *Imagines* so deutlich wie möglich hinweist: *suit et alius Pythagoras Samius, initio pictor. . . . hic supra dicto facie quoque indiscreta similis fuisse traditur*. Die Worte sehen ganz danach aus, als wären sie gerade so aus Varro's Buch herübergenommen. Aber daraus folgt doch noch nicht mit Nothwendigkeit, daß dem Samier auch ein eigenes Bildniß gewidmet war; sehr bequem konnte ja Varro jene Bemerkung in der Erklärung des Porträts des Rheginers beiläufig anbringen. Dann aber wäre auch der Annahme nichts im Wege, daß Phidias nicht unter den Prototypen stand, welche die erste und zweite Hebdomas des ersten Buches

bildeten, sondern seinen Platz erst im zwölften Buche neben seinen nächsten Kunstverwandten fand. — Wie es sich damit, und wie mit so manchem andern Punkte des Varronischen Bilderwerks verhielt, über den eine nähere Auskunft und von so großem und vielseitigem Interesse sein würde, werden wir wohl leider nie erfahren.

Pag. I 3. 5 des oben erwähnten Propemium lies quaesivissimus für quaesivissimus, p. VI 3. 8 Varronianum für Verronianum, p. VII 3. 9 paribus) für paribus, p. VIII 3. 1 iam für am, p. XII 3. 5 vel für ve —: lauter Ceter=Peccata, die nun einmal hier zu Lande absolut unvermeidlich sind.

Bonn, 3. März 1858.

F. Ritschl.

### Erotemata philologica.

#### 1.

Wozu hat wohl Ewald Scheibel unter dem Titel 'Iosephi Scaligeri Ὀλυμπιάδων ἀναγραφὴ' (Berolini 1852) ein eigenes Buch geschrieben zur Beantwortung einer Frage, welche nie hätte eine sein sollen, wenn doch noch immer von jener Arbeit Scaliger's (vgl. Bernays, Scaliger S. 96. 224) als von dem 'Chronographen Scaliger's' geredet und solcher als ein für sich zählender alter Zeuge in Anschlag gebracht wird? Und das noch dazu in so weitgreifenden chronologischen Untersuchungen, wie die in diesem Museum XII, S. 481 ff. von G. Volkmar über 'die Chronologie des Trajanischen Partherkriegs' geführte (namentlich S. 491. 497 und besonders 501)!

#### 2.

Welche Gründe mag wohl F. Ritschl gehabt haben, der bisher für unzweifelhaft geltenden Thatsache, daß das Latein den griechischen Vocal *v* nicht besaß und die Römer der Republik dafür stets, die spätern oft genug *u* brauchten, einen so vollständigen Unglauben entgegenzusetzen, daß er in Sallusti Historiarum fragmenta S. 152 Folgendes niederschrieb: *Curenas*, quod palimps. praebet pro *Cyrenas*, non certum quidem, sed tamen cum Kreyssigio ferendum putamus. Nam quum Latinorum *u* breve quandam soni similitudinem cum *v* graeco haberet, quemadmodum vocabula *Sulla*, *Romulus*, *Capua* graece scribuntur Σύλλας, Ῥωμύλος, Κα-